

CARMEN GRATULATORIUM AD
ACADEMIAM BEDBURGENSEM SOLLEMNIA
SEMISAECULARIA CELEBRANTEM.
SCRIPSIT RECTOR.

Q. B. F. F. F. Q. S.

ALMAE CORONAS NECTITE GLORIAE
MATRI, SODALES, QUAE IUVENUM INDOLES
RECTE COLENS MENTESQUE ADORNANS
PROMERUIT DECORA TRIUMPHI.

BIS QUINQUE LUSTRIS PERGRAVIBUS PATRES
NATOSQUE DOCTAE PALLADIS ARTIBUS
VERIQUE CULTU RECTI HONESTI
IMBUIT INGENII LABORE

MOLEMQUE CURAE PERTULIT IMPIGRA.
QUIS TE REVISENS NON MEMINIT TUAE
VIRTUTIS, APPRIME FIDELIS
JUSTITIAE PIETATIS ALTRIX?

SALVE PALAESTRAE NOBILIS AULA MI!
ILLUSTRUM TU SCIS EQUITUM GENUS
ORNARE DONIS, QUAE MINERVA
DISCIPULIS TUITA EST BENIGNA.

LUSTRIS PERACTIS EGREGIE DECEM
PALMAM BEATI NUNC ACADEMIAE
DIGNAMQUE LAURUM CONFERENTES
LAETI ITEREMUS: IO TRIUMPHE!

UT DISCIPLINAE HANC ET SAPIENTIAE
PERGAT DIU SEDEM OMNIPOTENS DEUS
ET PATRIAE TUTARI AMORIS
OMINE SOLLICITO PRECAMUR.

SCHLOSS BEDBURG.

I. Die Vorgeschichte.

Fernher dringt mir's zu den Ohren
Wie von Kampf und Hörnerklang,
Und ich lausche traumverloren,
Lausche, wie vergess'nem Sang.

Schau, wie dort aus dunkler Wolke
Romas Adler niederfährt!
Schau, wie unter flücht'gem Volke
Wütet der Normannen Schwert!

Stand ich schon in jenen Stürmen
Als der Meinen letzter Wall?
Brach sich schon an meinen Türmen
Wilder Völker Wogenprall?

Ach, zu meinem ersten Tage
Dringt kein Menschaugen vor;
Nie umwob die fromme Sage
Mich mit goldnem Märchenflor! —

Endlich hallt mein Name wieder
In den Büchern alter Zeit,
Und ich schaue stolz hernieder
Auf die Lande weit und breit.

Denn es krönt die hohen Zinnen
Helm und Schwert und Wappenschild,
Und Jahrhunderte verrinnen
Unter Herren, stark und mild;

Mild im Geben, stark im Streiten —
Den Germanenvätern gleich
Stehen sie im Sturm der Zeiten
Treu zum Kaiser und zum Reich.

Doch in Bruderzwisten krankte
Deutschlands Leib, zum Tode wund,
Und von deutschen Kugeln wankte
Meiner Mauern tiefster Grund;

Wankte, wie des Reiches Festen,
Wie des Kaisers heilig Recht,
Bis die grosse Flut aus Westen
Spülte fort auch mein Geschlecht.

Öde ruh'n nun meine Hallen,
Nachtgevögel haust im Turm;
Stein um Stein die Mauern fallen,
Durch die Fenster braust der Sturm.

Doch in mitternächt'ger Stunde
Webt's in mir wie Geisterweh'n,
Klingt es wie aus Geistermunde:
Werd' ich wieder aufersteh'n?

II. Die Ritter-Akademie.

Ja, aus Moder und Ruinen
Rief mich auf zu neuem Leben
Edler Männer mächtig Wort.
War ich einst der Freiheit Hort,
Rings von Sumpf und Wall umgeben,
Darf ich jetzt der Weisheit dienen.

Wo von feindlichen Geschossen
Tief die Mauern mir gespalten,
Klettert Epheu mild empor;
Friedlich offen steht mein Thor,
Und es sind in stillem Walten
Fünfzig Jahr mir hingeflossen.

Fünfzig Jahr! Wie schnell sie sanken!
Doch welch frisches Geistesweben,
Welches Licht nach langem Traum!
Machtlos schwindet Zeit und Raum;
Der Natur verborg'nes Leben
Öffnet seine letzten Schranken.

Fünfzig Jahr! Ein Korn im Sande!
Aber niemals kann verwehen
Ihre Spur im Sturm der Zeit:
Denn aus Schmach und tiefem Leid
Führten zu des Ruhmes Höhen
Sie hinauf die deutschen Lande.

Darum Heil mir! Nicht vergebens
Sandt' ich zum gewalt'gen Ringen
Meine Söhne! Treu bewährt
Führten sie der Ahnen Schwert,
Schwebten auf des Ruhmes Schwingen
Hin zum Ausgang ihres Lebens.

Heil mir! Denn zu allen Bahnen
Edler Weisheit, hoher Thaten
Rüst' ich meine Jugend aus.
Darum, die für dieses Haus
Fromm gesät der Zukunft Saaten,
Ruhm und Dank sei ihren Manen.

Dank sei auch den edlen Söhnen,
Die der Väter wert sich zeigen,
Wert an hohem Opfermut;
Jenen Dank, in deren Hut
Meine Kinder aufwärts steigen
Zu dem Wahren, Guten, Schönen!

Dankend biet' ich Grösse allen,
Die zum frohen Tag der Ehre
Fromme Wünsche mir geweiht.
Mög in ferner, ferner Zeit
Sehnsuchtsvoll nach weiser Lehre
Manch Geschlecht zu mir noch wallen!

III. An Hohenzollern.

Und nun schwebe, du, der Grösse bester,
Aus der Niedrung Au zum Bergesrand,
Schwebe zu der tausendjähr'gen Schwester
Fern im alten Alemannenland!

Hohenzollern! Ach, auch deine Mauern,
Die der Zeit getrotzt Jahrhundert lang,
Sanken müde, wie in bangem Trauern,
Mit des Kaisertumes Niedergang.

Doch aus Trümmern jugendlich erstanden
Blickst du heute stolz ins neue Reich;
Keine Burg in allen deutschen Landen
Stellt sich dir an ew'gem Ruhme gleich.

Denn ein Heldenstamm ist dir entsprungen,
Der mit Weisheit frommen Sinn gepaart,
Der mit zähem, hartem Mut gerungen,
Bis er Deutschlands Volk um sich geschart.

Freche Feinde warf er siegreich nieder,
Führte heim die deutschen Kinder all,
Längst verlор'ne, halb vergess'ne Brüder
In der Nordmark, am Vogesenwall.

Weit nun fliegt, zu Schutz und Trutz entfaltet,
Deutschlands Flagge auf der Erde Rund;
In der Heimat, tief im Frieden, waltet
Freiheit und Gesetz im starken Bund.

Darum senden zu den stillen Särgen,
Die, vom Hauch der Ewigkeit umweht,
Unsrer Fürsten heil'ge Reste bergen,
Auch die Meinen heut' ihr Dankgebet.

Und von Grabesgrüften aufwärts wenden
Sie die Blicke froh zum stolzen Thron,
Wo das Kaiserschwert in starken Händen
Trägt der Hohenzollern edler Sohn.

Kaiser Wilhelm! Was durch Herrschertugend
Dein Geschlecht dem Vaterlande schuf,
Senkt sich segnend auch auf meine Jugend:
Freiheit, Geisteskraft und stolzer Ruf!

Darum dankend soll sie heut erheben
Zum andächt'gen Schwur die treue Hand:
Unserm Kaiser Weih'n wir unser Leben,
Unser Herz dem deutschen Vaterland!

Dr. Vasen.